

baubureau, des Postamt 18, diejenigen des Bahnpostamt 32 mit umfangreicher Übernachtungs- und Aufenthaltsräumen für das durchreisende, auswärtige Bahnpostpersonal sowie mehrere Dienstwohnungen.

Auf dem rund 58000 qm fassenden Gelände des Postbahnhofs sind außerdem untergebracht: Das Annahmehaus an der Ecke der Brandenburger und Hohrteichstraße mit Diensträumen des Postamts 18 im Erdgeschoß und Dienstwohnungen im 1. und 2. Obergeschoß, das Lager- und Verwaltungsgebäude des Telegraphenbureau und das dazu gehörige Werkstättengebäude, das Wagenhaus für die vorhandenen 29 elektrischen Postkraftwagen mit Labortischen und Reparaturwerkstatt, das Weiteschüttelwerk mit elektrischer Stopferei, sowie das Kraft- und Lichtwerk für sämtliche maschinellen und Beleuchtungsanlagen des Postbahnhofs. Kosten über 4000000 Mk.

Das Reichsgericht, Reichsgerichtplatz 1, Beethovenstraße 4 und Wächterstraße 9. Erbaut 1888—96 von Ludwig Hofmann im Renaissancestil. Die Grundsteinlegung am 31. Oktober 1888 und die Einweihung am 26. Oktober 1896 geschahen in Gegenwart Kaiser Wilhelms II. Das mächtige Bauwerk gliedert sich in die vier Fronten und einen Mittelbau, der den inneren freien Raum in zwei Höfe teilt. Die Längsfronten sind reich architektonisch rücker betont, entsprechend den dort liegenden, größeren Räumen. Die Hauptfront zeigt 18 m hohe korinthische Säulenordnung und ein Giebelrelief, Justitia in befreiender und strafender Wirkung. Rechts und links in den Nischen die Standbilder Kaiser Wilhelms I. und II. An dieser Seite liegt der große Plenarsitzungsaal, der nur bei Hochverratsprozessen benutzt wird. Die Nordfront mit sechs Halbsäulen und den Standbildern berühmter Rechtsgelehrter (Cito v. Neopon, Schwarzenberg, Moser, Suarez, Feuerbach, Savigny). Hier liegen die Bibliotheksräume (siehe Bibliothek). An der Westseite ist der Giebel mit einer Darstellung der zehn mosaischen Gebote und der römischen Tafelgesetze geschmückt. Hier befinden sich die Senatsitzungsäle. Die Südfront zeigt außen allegorischen Schmuck, Figuren, die die Gerechtigkeit und Gutsfreundschaft darstellen. Dort liegen die Festäle und die Wohnung des Präsidenten.

Den Zentralbau bildet unten eine große Halle (25 m hoch), darüber erhebt sich die Kuppel zu einer Höhe von 67 m. Die beiden Höfe sind von einer Länge von 42 m und 22 m breit und durch Pflanzenbeete geschmückt. — Der gesamte Skulpturenschmuck, einschließlich der Kolossalfigur der Wahrheit auf der Kuppel, ist von D. Vossing, die Glasmalereien im Plenarsitzungs-saal von Linnemann. Die Bauausgabe betrug 6 Mill. Mk.

b) Im Staatsdienst.

Die Königl. Kreishauptmannschaft, Köppl. 11. Die Königl. Amtshauptmannschaft, Wilsch. Seufferthstraße 6.

Das Amtsgericht bildet mit einem Teil des Landgerichts und der Gefangen-Anstalt II einen Gebäudekomplex zwischen dem Peterssteinweg und der Hartortstraße.

Das Amtsgericht, Peterssteinweg 2—8, wurde 1877—81 erbaut, 1890, und nochmals 1895—96 erweitert. Der Erbauer war Baurat Raud. Die Kosten betragen 700000 Mk. In den Jahren 1908—1909 wurde, zur Aufnahme einer Nebenstelle des Amtsgerichts, in der Johannisgasse 5—9 ein Neubau errichtet und am 16. Sept. 1909 bezogen. Das Gebäude ist vollständig aus Sandstein und Eisenbeton hergestellt, ohne einen einzigen eisernen Träger und enthält ca. 200 Büroräume. Im Erdgeschoß befindet sich gleichzeitig das Pollamt für Postgüter. Die Bauleitung war in den Händen des Baurat Sachse vom Landbauamt Leipzig.

Das Landgericht, Hartortstr. 9, erbaut 1876—78 von Landbaumeister Busch für 627000 Mk.

Die frühere Staatsanwaltschaft, Hartortstraße 11, in der sich jetzt ein Teil des Landgerichts befindet, 1874—76 von Busch für 212400 Mk. erbaut.

Die Gefangen-Anstalt I, Kollsestr. 47, erbaut im Anschluß an das neue Justizgebäude, in den Jahren 1908—1908, unter Leitung des Baurat Theodor Köster, dient aussch. zur Aufnahme von Untersuchungsgefangenen. Die Gefangen-anstalt II, Beethovenstr. 2, erbaut in den Jahren 1874—76 von Busch und 1881—82 von Oberbaurat Raud erweitert, dient nur zur Aufnahme von Strafgefangenen. Beide Anstalten stehen unter einer Direktion.

Das neue Königl. Justizgebäude, Eisenstraße 64, erbaut 1903—1906. Ein mächtiger moderner Renaissancebau in kräftigen Formen mit Eternit und Giebeln geschmückt, am Portal mit allegorischen Reliefschmuck; in der Kollsestr. erblickt man eine Darstellung des Sündenfalls. Das Gebäude enthält die Strafkammern des Königl. Landgerichts, die Abteilungen für Strafsachen, einschließlich Rechtsbüros in Strafsachen des Amtsgerichts, die Königl. Staatsanwaltschaft, der westlich gelegene Teil der Untersuchungsgefängnisse.

Königl. Sächsischer Landeslotterte, Grimmaischer Steinweg 12.

c) Im Städtischen Dienst.

1. Die Hauptfeuerwache, Fleischerplatz 6. 7. Erbaut 1880—81 von Pfender für 165000 Mk., ist ein einfacher Ziegelrohbau mit stark ausladendem Holzfachwerk.

2. Ostfeuerwache, Gerichtsweg 9. Erbaut 1894 für 90248 Mk., vom Hochbauamt, ist ein einfacher Ziegelrohbau.

3. Südfeuerwache, Schenkendorfstr. 28. Erbaut 1889 für 96003 Mk., vom Hochbauamt, ist ein einfacher Ziegelrohbau.

4. Westfeuerwache, Plagwitz, Lauchhütter Str. 37. Erbaut für 142135 Mk., vom Hochbauamt, ist ein einfacher Ziegelrohbau.

5. Nordfeuerwache, Gohlis, Mathissonstr. 4. Erbaut 1906 für 183263 Mk., vom Hochbauamt, ist ein moderner Ziegelrohbau. An der Vorderfront in Stein gehauene, künstlerisch ausgeführte Embleme, auf den Feuerwehrrüst bezugnehmend. Auf dem Hof eine modern eingerichtete Turnhalle.

Das Städtische Leibhaus, am Markt, erbaut 1912 bis 1913, enthält außer den Verwaltungsräumen Lagerräume für ungefähr 40000 Werpfänder, 33000 Sägenpfänder, 40000 weitere Pfandgegenstände, 17000 Betten, 1000 Fahräder und 500 Nähmaschinen. Außerdem ist darin noch eine Postfiliale und eine öffentliche Spelksanstalt untergebracht. Baukosten ca. 1200000.—

Die Markthalle, Köppl. In den Jahren 1880—91 wurde für den sonst auf dem Marktplatz abgehaltenen Markt eine große Halle errichtet, die auf einem Blöcke von 8745 qm ca. 1410 Verkaufstischen Unterkunft bietet. Sie wurde von Hugo Licht mit einem Kostenaufwand (einschl. Areal) von 3,8 Mill. Mk. geschaffen und trägt äußerlich, als geschmückter Ziegelrohbau mit Uhrwerk behandelt, den Charakter eines rein praktischen Zwecken dienenden Gebäudes in der architektonisch

reichvollsten Gestaltung. Die Figuren von Behrens, am Haupt- eingange stellen Land- und Gartenbau, Jagd und Fischzucht dar. Im Innern sind eine umlaufende Galerie und zwei Quer- galerien angebracht. Der Betrieb wurde am 27. Mai 1891 er- öffnet. Die Halle hat im Erdgeschoß 648 Verkaufsstände und 2 Verkaufsvermittleräume mit zusammen 3088,2 qm und auf der Galerie 97 Verkaufsstände und 672 sogenannte Bauern- stände (à 1,5 qm) mit zusammen 1459,5 qm, insgesamt also 4547,8 qm vergebare Fläche; im Keller sind 132 Verschläge mit 2847,6 qm und in der im Keller eingebauten Kühlanlage 112 Bellen mit ca. 395 qm Fläche vorhanden. Geöffnet ist die Halle: wochentags 6—1 im Sommer, 7—1 im Winter, nachm. 4 bis 8 Uhr, Sonnabends bis 9 Uhr.

Das Polizeigebäude, Wächterstr. 5. Aus dem seit 1572 stehenden alten Gebäude am Raschmarkt siedelte die Polizei 1890 in das 1888—90 von Hugo Licht für 940000 Mk. erbaute neue Haus über, das im Vordergebäude die Verwaltungs- und Diensträume enthält. Dahinter liegt das Arresthaus mit ca. 74 Einzelzellen und sechs größeren Räumen zur vorübergehenden Verwahrung von Einzelgefangenen.

Das Alte Rathaus am Markt. Es ist im Jahre 1556 von dem Bürgermeister Hieronymus Lotter, unter Erhaltung vieler Teile des älteren Rathauses, das auf demselben Blöcke stand, erbaut worden. Der Turm wurde im Jahre 1744 etwas erhöht und erhielt dabei seine jetzige Haube und Laterne. In der letzteren hängt das Wappen, das ehemals an das Steuer- zehnten mahnte, die Meisen ein- und ausläutete, und bei Hin- richtungen als „Armenjüngerblöcke“ erlitt. In den Jahren 1906 und 1907 ist das Haus von dem Stadtbaurat Oberbaurat Scharenberg einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen worden. Das Dach mit allen seinen Hängewerken wurde vollständig erneuert, die Läden im Erdgeschoß wurden der Neuzeit entsprechend umge- stellt, am Salzgäßchen und an der Grimmaischen Straße zur Ver- sicherung des Verkehrs offene Hallen eingebaut und an der Marktseite, an Stelle der hölzernen Laube, die sich in früherer Zeit hier hingog, und im neunzehnten Jahrhundert zur Ver- größerung der Kaufläden benutzt worden war, ein neuer, massiver Laubengang erbaut. Neben dem Portale an der Marktseite ist links eine Gedenktafel zur Erinnerung an das dritte deutsche Turnfest in Leipzig im Jahre 1863 angebracht.

Das Neue Rathaus, errichtet 1899—1905 auf dem Blöcke der ehemaligen Pleßenburg. Diese war in den Jahren 1549—60 als Ersatz einer älteren Burg von Hieronymus Lotter erbaut worden und hatte die zahlreichen Belagerungen von Leipzig zu überleben, dabei im Laufe der Zeit manche Veränderung erlitten. Im 18. Jahrhundert diente sie u. a. zur Aufnahme der Kunst- akademie, an der Defoe, Tischbein, Schorr v. Carolsfeld u. a. wirkten. Seit 1838 Kaserne, wurde sie 1871 und 1875 durch Anbauten vergrößert. 1897 wurde sie abgebrochen, um den Platz für das neue Rathaus zu schaffen, welches, von dem genialen Stadt- baurat Geh. Baurat Prof. Dr.-Ing. Hugo Licht erbaut im Sommer 1905 fertig gestellt und am 7. Oktober desselben Jahres in An- wesenheit des Königs Friedrich August von Sachsen eingeweiht wurde.

Das Gebäude ist im Grundriß ein großes Viereck, das durch die Absträgung an der Laubhängebrücke und durch eine ein- geschnittene Ecke an der Kreuzung der Lotter- und Burgstraße ge- fälliger gestaltet ist. Im Innern erhebt sich auf den alten Mauern des Pleßenturms der neue 110 m hohe Rathaus- turm, an den sich Stützgebäude anschließen, durch die der große Innenraum in drei Höfe, einen großen nach der Vorderseite und zwei kleine zerlegt wird.

Die Hauptfront liegt nach dem früheren Obismarkt, nach Süd- westen die verdröckene Ecke, die zu einer wirkungsvollen Fas- sade gestaltet ist. Alle Außenfassaden des Gebäudes sind in grauem Mischkalkstein ausgeführt, der in Norddeutschland zum ersten Male in dieser Weise zu einer architektonischen Schöp- fung höchsten Stils verwendet worden ist. Die Außenarchitektur ist außerordentlich reich. Im ganzen sind Formen der deutschen und italienischen Renaissance vorherrschend, doch ist die Ver- zierung im einzelnen, die Belebung der Flächen teilweise in modernem Geiste gehalten und zeigt überall eine Fülle neuer, origineller Formen. Die Hauptfront zeigt zwischen vierzig aufsteigenden Türmen, deren jeder vier aufrechte Böden unter der Spitze trägt, einen Giebel mit dem Stadt- wappen und dem Kolossalkopf der Elphja. Die Inschrift am Giebel lautet: Arx nova surrexit 1899—1905. (Die neue Burg erhob sich in den Jahren, 1899—1905.) An der ab- geschrägten Front ein Balkon, auf dem zwischen zwei Obelis- ken fünf allegorische Gestalten stehen: Buchhandel, Justitia, Wissen- schaft, Kunst und Maschinenindustrie. Darüber erhebt sich wieder ein dreigeschossiger Giebel, auf dem der Leipziger Löwe steht. Darunter die Inschrift: Publico consilio publicae salutis. (Auf Volksbeschluß fürs öffentliche Wohl.) An der Burgstraße oben die Medallions von vier ehemaligen Stadtver- ordnetenvorstehern. Die Inschrift: Fortiter in re, suaviter in modo, constantior in se (Beherrzt im Handeln, milde im Vorgehen, beharrlich in sich selbst.) Der Seitengiebel der Vorderfront nach dem Köppl. trägt die kolossale Uhr, um deren Zifferblatt die Worte Mors certa, hora incerta (Der Tod ist gewiß, die Stunde unbekannt) angebracht sind.

Das Hauptportal flankieren zwei mächtige eiserne Rahmen- massen, gestützt von den beim Rathausbau beschäftigten Gewerken. An beiden Seiten des Hauptportals sind Bronze- tafeln angebracht, mit folgenden Inschriften: „An der Stelle dieses Rathauses der Stadt hat vorher 350 Jahre die Pleß- burg gestanden, das Schloß des Landesherren. Sie war erbaut 1549 bis 1569 unter Herzog Moriz und Kurfürst August. Ihr Baumeister war Hieronymus Lotter, der auch das Rathaus am Markt gebaut hat. Unter König Albert kaufte sie die Stadt und brach sie 1897 ab.“ Und: Am 19. September 1899, als Dr. Georgi Oberbürgermeister war, wurde des Hauses Grund- stein gelegt. Gebaut hat es in sechs Jahren nach eigenen Plänen der Stadtbaurat Hugo Licht. Nach Vollendung wurde 1905 am 7. Oktober unter dem Oberbürgermeister Dr. Bruno Tröndlin in Gegenwart König Friedrich Augusts das Haus ein- geweiht.“ Ueber dieser Schrift schweben auf jeder Tafel zwei Engel, zwischen denen die Helmschere aus dem Stadtwappen angebracht sind. Die kunstvoll ausgeführten Tafeln wurden in der Erzgießerei von Rood & Brüdner in Leipzig hergestellt.

Durch das Hauptportal mit mehreren Eingängen, dessen schön geschmückte Eingangstüren ins Auge fallen, und deren Seiten-Wandungen mit allegorischen Figuren von dem ver- storbenen Bildhauer Prof. Behrens geschmückt sind, gelangt man in eine große Wandelhalle von ca. 50 m Länge und 16 m Breite mit einem vorgelegerten Seitengänge. Sie ist als Tonnen- gewölbe behandelt, in das von den Wandpfeilern her Strichkappen tief eingreifen. Im Erdgeschoße sind Kassen- räume untergebracht. Von der Vorhalle führen Seitentrep- pen und Aufzüge zu den höher gelegenen Arbeitsräumen. Gerade gegenüber dem Eingange führt die große marmorne Festtreppe

empor zu der oberen Halle in gleichen Dimensionen. Rechts an der Treppe ein buntes Fenster mit der alten Pleßenburg von Joseph Licht. Die obere Halle bildet den Zugang zu den im Hauptgeschoß liegenden 3 großen Sälen, während im übrigen Hause hier Haupt- und zweites Obergeschoß unterschieden werden. Sie ist für Feiertlichkeiten mit großer Teilnehmerzahl bestimmt, oben läuft einseitig eine Galerie in Empirestil. Gerade aus der Festaal, 36 m lang und ca. 15 m breit, 4 Marmorstützen- paare schmücken den Eingang. Er ist hell gehalten, mit blas- grüner Stofftapete bekleidet und großen, leicht gefärbten Fenstern. Die Deckenmalerei, als ins freie führende Kuppel wirkend, zeigt auf dem Himmelsgrunde die auf einem Gewinde, von Putten umgeben stehende Elphja, der vier Frauengestalten das Modell des neuen Rathauses zutragen (von Möffel in München). Links von ihm der Stadtverordneten-Sitzungsaal 25¹, m lang und ca. 15 m breit, bis fast zu halber Höhe mit Eiche getäpelt, in der Mitte der kräftig profilierten Eichendecke ein Relief von 2 Gestalten, die das Stadtwappen tragen. Oben zur Linken die Zuschauertribüne. Die freien Wandflächen sind mit blau- grauer Grotteskmalerei erfüllt. — Rechts schließen sich an den Festaal eine Reihe kleinerer Sektionsitzungsäle, da- runter das vornehme Lesezimmer, das auch, in Glasfronten sichtbar, die Kostbarkeiten des Leipziger Rates bewahrt. Dann erreicht man den 18 m langen und 11 m breiten Ratshenar- saal, unstrittig den wirkungsvollsten der drei Räume. Dunkel- rote Holzverkleidung schließt gegen eine dunkelgrüne Stofftapete ab. Die Decke, eine italienische Kassettendecke im Palazzo- stile der Frührenaissance, in der kleine Felder ausgespart sind, die gemalte Spruchbänder tragen. In der Mitte groß: Viribus unitis. Die abschließende Kante trägt Namen von Leipziger Ratsberren. Die dunkelbunten Glasfenster, — Stif- tungen Leipziger Bürger — fesseln Handel, Buchgewerbe, Industrie und Wissenschaft dar. Sie sind entworfen von Jul. Meißner in München. Die Seitenwände schmücken zwei prächtige Marmoramine. Auf den Schränken der Langseite die Büsten von Dr. Otto Georgi und Dr. Tröndlin von Karl Seffner. Ueber dem rechten Kamin das Gemälde von E. Urban: Das Leipziger Ratskollegium im Jahre 1903.

Der bereits im Oktober 1904 eröffnete Ratskeller hat seinen Haupteingang an der Ecke der Burg- und Lotterstraße und besteht aus vier Räumen, denen sich die Wirtschaftsräume anschließen. Die beiden großen sind als mächtige Gewölbe behandelt, das vordere von einfachen, das hintere von imposanten Doppelsäulen getragen. Eisene Leuchtkronen in vielfältigen Formen hängen von den Decken herab. Dahinter liegt die Tinkstube des Rates, kleiner und reicher ausgeschmückt und durch eine Wendeltreppe mit dem Obergeschoße verbunden. Sie enthält vier originelle, bunte Fenster, auf denen Arbeit, Weisheit, vorrichtige Rede und Schwärerei dargestellt sind. Die Restaurationsräume werden durch eine besondere Anlage im Keller mit frischer Luft versorgt, in der Weise, daß die zuströmende Luft erst durch Filter geleitet, dann befeuchtet, zuletzt in Heizkammern erwärmt und durch einen elektrischen Exhaustor den betreffenden Räumen zu- geführt wird. In gleicher Höhe mit den Ratskellerräumen liegen noch die Stadtkellerei, die Küche und andere Wirtschafts- räume und die Wohnung des Wirts. (Eingang Lotterstraße.) Die eigentlichen Kellerräume liegen darunter. Die Bewirtschaftung des Ratskellers erfolgt durch einen Wirt, doch liefert die Stadt- kellerei sämtliche Weine. Zur Stadtkellerei gehören außer der Unterfütterung des Rathauses auch noch die großen, sich weit über die Grundmauern erstreckenden alten Keller der Burg (in denen schon seit dem 16. Jahrhundert Faseweine lagen).

— Im oberen Keller führt ein 114 m langer Gang, an dem links die heizbaren Keller für Rot- und Südwine in Fässern und Flaschen liegen (ca. 90 000 Flaschen). Rechts liegen die Weißweinfasskeller. Sie enthalten Raum für ca. 250 000 Flaschen, auf eisernen Gestellen mit Holzeinlagen. Eine breite Treppe am hinteren Ende des Ganges führt zu den Weißweinfasskellern (außerhalb des Rathauses), wo eichene Gewölbe bis zu 5000 l Inhalt liegen.

Das Stadthaus, an der Lotterstraße, am Burgplatz und Rathausring gelegen, wurde in den Jahren 1909—11 ebenfalls nach den Plänen des Geh. Baurat Prof. Dr.-Ing. Licht erbaut und steht mit dem Neuen Rathaus durch einen die Lotterstraße überbrückenden Bau in Verbindung. Stil und Material sind dem Neuen Rathaus angepaßt. Es wurde im Laufe des Sommers 1911 bezogen. In fünf Geschossen enthält der Bau Büroräume von insgesamt 7500 qm. Baukosten annähernd 3 Millionen Mark.

Der Städtische Bleh- und Schlachthof, Altenburger Straße. Er ist in den Jahren 1886—88 vom Stadtbaurat Prof. H. Licht erbaut, mußte durch Ergänzungsbauten mehrfach vergrößert werden. Die Kosten der Erbauung betragen 3¹/₂ Millionen. Das Areal ist 113775 qm groß.

Der Blehhof, der Standort des Viehantriebs, ist unmittelbar durch Geleise an den Bahnhöfen angeschlossen. Er weist 3 Markthallen auf für Großvieh, Schweine und Kleinvieh; ferner Stallungen für Hornvieh, Schweine und Schafe. Für ungarische und polnische Schweine sind sogenannte Sandbuden vorhanden.

Der Schlachthof zeigt fünf Schlachthallen, in denen eine große Anzahl Tiere zugleich in einem Raum geschlachtet werden. Es sind gewölbte Hallen, die große Lüftungsschloten mit Saug- löpfen im Scheitel tragen. Die Großviehschlachthallen ermöglichen 600 Rinder täglich zu schlachten, die Schweineschlachthallen sogar 3000 Schweine. Außerdem befinden sich noch mehrere Schlachthallen, Pferde- und Hundeställe, Remisen u. in der Nähe. Von den Schlachthallen werden die Tiere auf großen Kranzhaken an der Decke in die Kühllhallen geführt. In diesen sorgt eine große Eismaschine für die erforderliche Temperatur. 3 Dampffessel speisen eine 150 pferdige und zwei 75 pferdige Dampfmaschinen, die direkt an den Ammoniakkompressor ange- kuppelt sind. Die Maschine nach Lindeschem System liefert in 16 Stunden 10.000 kg Eis. Die Abfälle kommen ins Dünghaus, von wo sie gleich in Wagen verladen wieder auf die Bahngleise gebracht werden.

Der Verwaltung dient außer dem Beamtenwohngebäude und dem Vorgesengebäude mit Restaurationsaal besonders das Verwaltungsgebäude, an der Kaufstraße gelegen und äußerlich durch einen kleinen Uhrurm hervorgehoben. Hier ist die Direktorenwohnung und die Steuerbehörde untergebracht. Ein- tritt in den Schlachthof 50 Pfg. Geöffnet ist er wochentags von 8—12 und 2—6 Uhr.

14. Interessante Privatgebäude.

Die alte Wage, Ecke Markt 4 und Katharinenstr. 1, mit alter Sonnenuhr am Giebel, Renaissancebau von 1555, in welchem bis zum Jahre 1712 das Postamt untergebracht war. Das Apellische Haus oder Königshaus an der Süd- seite des Marktes (Nr. 17), aus einem älteren Hause umgebaut